

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **20 (1904)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung Schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von Walter Fenn-Holdinghausen.

XX.

Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Arg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1/2spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 18. August 1904.

Wochenspruch: Für gute Zwecke soll man kräftig „blecheln“,
Nicht bloß Propaganda machen und lächeln.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gipsmeisterverband. (Korresp.) Am 7. August ist in Zürich ein schweizerischer Gipsmeisterverein gegründet worden und zwar nicht auf Antreiben

der bedrängten Basler Kollegen, sondern direkt von Zürich aus auf eine Anfrage, wie man sich hier zur Gründung eines schweizerischen Vereins stellen werde. Selbstverständlich lautete die Antwort zusage. Es haben also die Zürcher die Unvorsichtigkeit begangen und den ersten Anstoß gegeben nach dem bekannten Grundsatz: „Einigkeit macht Stark“, in Anbetracht, daß ein Schweiz. Verein bei der Gipsunion eine gewichtigere Stellung einnahm, als ein einzelner Meister oder ein lokaler Verband.

Die Basler Meister hatten sich beinahe vollzählig nach Zürich begeben und es bot sich ihnen ein erheiterndes Schauspiel dar, indem sie den Gegenstand einer peinlichen Aufmerksamkeit seitens der Zürcher Gipsergehilfen unter Anführung des Agitators Staude wurden. Denn kein Hund kann seinem Herrn treuer auf der Ferse bleiben, wie Staude den Basler Meistern. Ging man ins Wirtshaus, um sich zu erfrischen, so tauchte Staude mit seinen Genossen auf; selbst im Panorama fand er sich ein, um die Leute ja nicht aus

den Augen zu verlieren, und es blieb den Baslern nichts übrig, als sich zu trennen, um Staude und seine Genossen irre zu führen. Diese mußten jedoch nicht unter diesem Eindrucke stehen, denn ihr Führer berichtete, als er am Nachmittag in Basel ankam, sie hätten die Meisterversammlung auseinander gesprengt! Wir haben von diesen Zwischenfällen, welche mit der Gründung nichts zu tun haben, nur Erwähnung getan, weil sie für die Kampfweise des Führers Staude sehr bezeichnend sind.

An der am Nachmittag stattgefundenen Sitzung waren aus der Ost- und Zentralschweiz 28 größere Firmen aus folgenden Orten vertreten: Basel, Glarus, Luzern, Rapperswil, Veltheim, Weinfelden, Winterthur, Zürich und Zug.

Herr Schmidt von der Firma Schmidt & Söhne begrüßte die Anwesenden. Es wurde Herr Pfeiffer ersucht, über den Streik in Basel zu berichten. Die Versammlung sprach sich lobend über das Verhalten der Basler Kollegen aus und erklärte sich mit denselben solidarisch.

Dem allgemeinen Wunsche, einen Verein zu gründen, wurde entsprochen und demselben der Name „Schweizer. Gipsmeisterverein“ beigelegt, da man hoffe, auch die Berner und Welschen bald darin aufnehmen zu können. Nach einer längeren Diskussion über die Ziele des neuen Vereins wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern bestellt, bestehend aus den Herren: E. Schmidt, Zürich, Präsident, Gustav Pfeiffer, Basel, Vizepräsident, Karl

Weidmann, Luzern, Aktuar, Joh. Lerch, Winterthur, Kassier, F. Brandenburg, Zug, als Beisitzer.

Diese Kommission hat nun die Aufgabe, Statuten zu entwerfen, Mitglieder zu sammeln und alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um das Gefühl der Solidarität und des festen Zusammengehens bei den Meistern zu wecken und wach zu erhalten. Das Referat über den Streik in Basel hat den Anwesenden bewiesen, wie höchst notwendig dies sei, und wir wollen hoffen, daß die Meister sich nicht durch die Einigkeit der Arbeiter beschämen lassen, und daß auch die letzteren einsehen lernen, daß ein maßvolleres Vorgehen bei weitem einem Streik vorzuziehen ist und bei den Meistern eher zum Ziele führt, ohne einer gegenseitigen Erbitterung Raum zu gewähren.

Während die Meister tagten, fand die Protestversammlung in der Hardt statt, welche selbst nach Aussage des „Vorwärts“ sehr mager ausfiel und jedenfalls niemanden einen imponierenden Eindruck machte. Auch die mit Begeisterung angenommene Resolution hatte nur einen akademischen Wert, denn von schönen Worten werden weder Frauen noch Kinder satt.

Türkische und Römisch-Russische Bäder im eigenen Heim.

(Eingefandt.)

Mangel an Bewegung, an reiner Luft, mangelhafte Hautpflege, verkehrte Ernährung und Bekleidung, Verweichlichung, Sorgen, Ueberanstrengung u. wirken hemmend auf den Stoffwechsel, d. h. die Verarbeitung der Nahrung und Erneuerung des Blutes. Die verbrauchten Stoffe werden nicht alle ausgeschieden, lagern sich als „Selbstgifte“ in den Geweben ab, die Organe in ihrer Tätigkeit hemmend, und bilden so eine beständige Gefahr. — Der Organismus sucht sich zwar häufig durch akute Krankheiten dieser Stoffe zu ent-

ledigen, was aber meist nur unvollständig gelingt. Es bilden sich darum mit der Zeit sogenannte chronische (in der Regel fieberlose) Leiden aus, die dann weit schwerer zu beseitigen sind.

Schwitzen ist das einzige Mittel, um den Organismus von den abgelagerten Stoffen zu befreien und die Hauttätigkeit anzuregen. Gewöhnlich läßt man den Patienten im Bett mit Hilfe eines Thees oder einer Packung schwitzen und erscheint dies als das Einfachste, was aber durchaus nicht der Fall ist, weil das Bettwerk selbstverständlich sehr dabei leidet. Außerdem sind Packungen umständlich und nur mit fremder Hilfe ausführbar.

Zum rationelleren Schwitzen bedient man sich des Dampfbades. Das Dampfbad ist weit wirksamer als warme und heiße Wasserbäder, weil in letzteren die Haut nur äußerlich gereinigt wird und der Badende nicht ausdünstet, während er sich im Wasser befindet. Im Dampfbad dagegen wird der Körper in 5 Minuten gleichmäßig erwärmt, der Blutstrom von den inneren Organen an die Hautoberfläche getrieben und der erleichternde Schweißausbruch eingeleitet — es kommt also eine Reinigung der Körpersäfte zu stande. Die inneren Organe werden von den Ablagerungen befreit und dadurch befähigt, nach und nach ihre Tätigkeit wieder ungehindert zu verrichten. — Ein weiterer Vorteil liegt ferner darin, daß durch die üblichen warmen Bäder die Haut entschieden erschläft, während durch Dampfbäder (richtig angewendet), die Haut in ihren Funktionen gekräftigt und der Organismus, der durch den Schweißausbruch von dem überflüssigen Gewebewasser befreit wurde, abgehärtet, d. h. für Witterungseinflüsse widerstandsfähiger wird. Alles das kann durch das warme Bad niemals erreicht werden.

Wasserbäder im Hause sind meist kostspieliger und verursachen mehr Umstände; sodann sind im Winter die Badezimmer nicht genügend zu erwärmen und darum

MUNZINGER & CO. ZÜRICH

GAS-WASSER EN GROS

SANTAREARTIKEL